

strömungen und Ideologien“ (175–205) des Bochumer Universitätskanzlers Wolfgang Seel.

Dieser wertvolle Sammelband stellt dem Grundgesetz im Ergebnis ein gutes Zwischenzeugnis aus. Das Grundgesetz hat eine Ordnung der Freiheit, der Rechtssicherheit und einer bemerkenswerten politischen Stabilität begründet. Nicht alle Grundfragen der Na-

tion sind jedoch durch das Grundgesetz, die normative Grundlage unseres Staats, gelöst. Manche tiefgreifenden Spannungen und Gegensätze entziehen sich einer gesetzlichen Normierung. Sie werden auch in Zukunft das politische Leben des Staatswesens der Bundesrepublik kennzeichnen und möglicherweise bestimmen.

J. Listl SJ

Biologie

FRISCH, Karl v.: *Du und das Leben*. Eine moderne Biologie für Jedermann. Frankfurt: Ullstein 1974. 381 S., 219 Zeichnungen im Text, 66 farb. Abb. Lw. 30,—.

Das berühmte Werk des Nobelpreisträgers (mit einer Weltauflage von 392 000 Exemplaren) bedarf keiner Empfehlung mehr. Es sei nur angezeigt, daß es wieder in einer überarbeiteten Auflage zu haben ist. Ich kenne kein vergleichbares Werk, das in so einfacher, immer aber exakter, oft auch poetischer Sprache von der Fülle biologischer Tatsachen berichtet. Nach einem Einleitungskapitel über „Leben, Sterben, Unsterblichkeit“ werden die Organe des Körpers und ihre Leistungen vorgeführt (z. B. Bewegungsorgane, Magen und Darm, Körpersäfte, Atmung, Sinnesorgane, Nerven und Botenstoffe). Es folgen die Beziehungen des Organismus zur Umwelt (z. B. Tarnung und Warnung, Wanderungen, Gemeinschaftsleben und Schmarotzertum, Staatenbildung) und die erstaunlichen Formen der Fortpflanzung und Entwicklung. Die beiden umfangreichen Kapitel über die Vererbung und die Entwicklung der Arten im Lauf der Erdgeschichte beschließen das vorbildlich illustrierte Werk.

Angemerkt sei noch, daß der Verfasser immer wieder zur Bescheidenheit in Fragen, die offen bleiben müssen, mahnt. Ich greife nur ein Beispiel heraus („Allmacht der Naturzüchtung?“, 349): „Schon zu Haeckels Zeiten sprachen manche Biologen von der ‚Allmacht der Naturzüchtung‘. In der heutigen Vererbungslehre wird dieser Glaube erneut lebendig. Es sind aber nicht nur die erblichen Schwächen, die zur Bescheidenheit mahnen. Die stam-

mesgeschichtliche Entwicklung so kompliziert gebauter Organe, wie sie etwa im Insektenauge oder in der Vogelfeder gegeben sind, setzt das sinnvolle Zusammenwirken zahlreicher Erbanlagen voraus. Beim Übergang vom Wasserleben zum Landleben oder beim Erwerb des Flugvermögens vervielfältigen sich die Schwierigkeiten. Denn da gibt es kaum ein Organ, das nicht umgestaltet und den neuen Anforderungen angepaßt werden muß. Gelegentlich auftretende Mutationen bieten keine befriedigende Erklärung für die gleichzeitige harmonische Umkonstruktion des ganzen Organismus... Wer andererseits meint, er könne mit unseren Kenntnissen von den Erbanlagen, Mutationen und natürlicher Auslese die Entstehung aller Lebenserscheinungen erklären, dem haben wohl die jüngsten Erfolge der Genetik den Blick getrübt für das unermeßliche Gebiet des völlig Unbekannten.“

A. Haas SJ

HERRMANN Joachim: *Astrobiologie*. Organisches Leben im All? Stuttgart: Kosmos 1974. 176 S., 39 Zeichnungen, 18 Fotos. Kart. 19,80.

Die wissenschaftliche Disziplin der Astrobiologie setzte sich erst mit Beginn der Raumfahrt durch. Sie beschäftigt sich mit dem Problem, ob es auch auf anderen Welten Leben und vielleicht sogar Intelligenz gibt. Diese uralte Frage der Menschheit wird in dem vorliegenden Buch mit großem Sachverstand und sehr flüssigem Deutsch von einem erfahrenen Astronomen und Fachschriftsteller beantwortet, der besonders durch seine monatliche „Astronomische Vorschau“ in der Monatszeitschrift „Kosmos“ weiten Kreisen bekanntge-

worden ist. Nach einem mehr wissenschaftsgeschichtlichen Einleitungskapitel handelt der Verfasser zuerst von den Grundlagen des organischen Lebens. Als absolut unumgängliche Voraussetzungen für organisches Leben müssen angesehen werden: 1. Oberflächentemperaturen zwischen etwa 0° und 50° bis 100° C. 2. Die Existenz einer Atmosphäre mit unter Umständen unterschiedlicher Zusammensetzung. 3. Wasser. Anschließend spricht Herrmann über die Bedeutung von Alkohol und Ameisensäure im interstellaren Raum, ferner wie das Leben auf unserer Erde entstand und über die Möglichkeit von organischem Leben in unserem Planetensystem sowie über die

Existenz fremder Planetensysteme. Es ist heute sehr wahrscheinlich, daß unser Planetensystem nicht der einzige Fall im Weltall ist. Deshalb handelt der Verfasser in den nächsten Kapiteln von der Ökosphäre und der Häufigkeit bewohnbarer Planeten, von der Möglichkeit des Menschen, im Weltraum zu leben, und schließlich von der Möglichkeit einer interstellaren Kommunikation mit Funksignalen. Das spannend und kritisch geschriebene Buch gehört vor allem auch in die Hände von Menschen, die sich mit den „leichtfertigen Thesen der *UFOlogie*“ (17) oder mit den völlig unwissenschaftlichen Thesen von E. v. Däniken beschäftigen.

A. Haas SJ

ZU DIESEM HEFT

FRIEDO RICKEN befaßt sich mit der These der analytischen Philosophie, Sätze der religiösen und theologischen Sprache seien sinnlos. Er trägt die Argumente vor, die die Vertreter dieser These ins Feld führen, und fragt dann, auf welchen sprachtheoretischen Voraussetzungen diese Argumente fußen und ob solche Voraussetzungen haltbar sind. Ausgehend vom berechtigten Anliegen der analytischen Philosophie legt er schließlich positiv dar, wovon religiöse und theologische Sätze sprechen. Friedo Ricken doziert Geschichte der Philosophie an der Hochschule für Philosophie in München.

Vor zehn Jahren prägte Georg Picht in einer Artikelserie der Wochenzeitschrift „Christ und Welt“ den Begriff der Bildungskatastrophe. Dieses Schlagwort beherrschte wie kaum ein anderes die gesellschafts- und bildungspolitische Szene in der Bundesrepublik und hat „Reformen“ großen Ausmaßes in Gang gesetzt. GEORG DIWO fragt kritisch nach dem ursprünglichen Programm und seinen heutigen Folgen.

WOLFGANG BEINERT, Professor für Dogmatik an der Universität Bochum, gibt einen Überblick über die wichtigsten modernen Stellungnahmen zur Frage nach Jesus aus dem theologischen und dem außertheologischen Bereich. Er entwirft dann ein Modell, wie man heute von Jesus sprechen und einen Zugang zu ihm finden kann: als Ermöglichung menschlicher Freiheit.

Das Gebet scheint nicht mehr im Einklang mit dem kulturellen Bewußtsein unserer Zeit zu stehen. Mit der Religionskritik ist auch die Absage an das Gebet ein Bestandteil dieses Bewußtseins geworden. KLAUS SCHÄFER sucht eine Antwort auf die Frage, ob es heute für Christen sinnvoll ist, sich unmittelbar an den Gott Jesu zu wenden und ihn als Du, als Person anzusprechen. Er setzt sich mit Einwänden dagegen auseinander und bejaht die Sinnhaftigkeit eines solchen Gebets im Blick auf das Gebet Jesu.